

Improfestival

Auf Kommando lustig

Von Martina Kresimann, 18.04.11, 07:00h

„Eins, zwei, drei, Improstern!“ Los geht es. Ganz ohne Text, nur nach den kurzen Kommandos der Moderatorin spielen die Kandidaten auf der Bühne des Gloria-Theaters. Für die Schauspieler geht es um die begehrteste Trophäe des Improvisationstheaters, den Goldenen Improstern.

KÖLN „Eins, zwei, drei, Improstern!“ Los geht es. Ganz ohne Text, nur nach den kurzen Kommandos der Moderatorin spielen die Kandidaten auf der Bühne des Gloria-Theaters: eine Hinrichtung. Für die Schauspieler geht es um die begehrteste Trophäe des Improvisationstheaters, den Goldenen Improstern.

Der Kampf um die Auszeichnung war auch in diesem Jahr der Höhepunkt des Kölner Improfestivals. Zwölf Schauspieler improvisierten in verschiedenen Konstellationen um die Wette. Was gespielt wird, entschied Moderatorin und Veranstalterin Eva Thiel mit dem Publikum.

In der ersten Szene ist das die Hinrichtung. Sie nimmt ein überraschendes Ende: „Bitte köpfen Sie mich!“, fordert der zum Tod Verurteilte. Die Lacher sind noch nicht verstummt, als die Kandidaten unter Applaus zu ihren Plätzen zurückkehren. Doch bei der Punktevergabe sind die Zuschauer verhalten. Auch die Jury aus Vorjahres-Siegerin Mona Tawussi und Regisseur Walter Bockmayer vergibt zunächst keine Sonderpunkte.

„Wer am besten spielt, witzig und charmant ist und dem Druck standhält, wird der Sieger sein“, hatte Thiel zu Beginn des Abends prophezeit. Gemeinsam mit ihren Kollegen des Kölner Improvisationsensembles „Clamotta“ organisiert sie das Festival schon zum sechsten Mal. Die Veranstaltung ist die größte und älteste ihrer Art in Deutschland.

In den nächsten Runden lässt das Publikum die Kandidaten unter anderem in der Augsburger Puppenkiste Fenster putzen und eine Eierschneider-Zeitmaschine erfinden. Bis ins Finale schaffen es aber nur die drei besten Schauspieler: Brilla Christe aus Berlin, Roberto Hirte aus Konstanz und Monika Eßer-Stahl aus München stehen sich in der höchsten Disziplin des Improvisationstheaters, der Soloimprovisation, gegenüber. Letztlich setzt sich Christe durch - mit einem Monolog über die Polygamie.